

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark
monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntags und Feiertag, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Kienstraße 29/31



und Land

Fernsprecher Nr. 83 und 131
Postfachkonto Nr. 5796
Scheidt & Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1 spalt. Millimeterzeile oder
deren Raum für Stadt- u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 171.

Herford, Freitag, den 23. Juli 1920

38. Jahrgang.

Wege der Vertragserfüllung.

Gestern vormittag haben im ehemaligen Preussischen Herrenhaus drei Reichsminister, und zwar Wirtschaftsminister Dr. Scholz, Arbeitsminister Brauns und Ernährungminister Dr. Hermes die durch die Unterzeichnung des Spaarer Kohlen-Abkommens geschaffene Lage erläutert und Wege zur Vertragserfüllung gezeigt.

Wirtschaftsminister Dr. Scholz hatte es übernommen, die Atmosphäre von Spa und den Verlauf der Verhandlungen zu schildern. Er bekannte sich ausdrücklich als einen Gegner der endgültigen Formulierung, will jedoch — nachdem nun einmal die Unterzeichnung erfolgt ist — alle seine Kräfte einsetzen, das Abkommen zu erfüllen. Aus der Scholz'schen Rede verdienen einige Punkte besonders hervorgehoben zu werden. Obwohl es Dr. Scholz nicht ausdrücklich erwähnte, strafe er die Gerüchte, als ob zwischen dem Außenminister Dr. Simons und ihm eine grundsätzliche Meinungsverschiedenheit bestehe, die binnen kurzem zu einer Regierungskrise führen müsse. Scholz erkannte seinem Ministerkollegen vom Auswärtigen Amt das volle Verdienst dafür zu, daß die deutschen Vertreter in Spa, recht bald als gleichberechtigte Verhandlungspartner anerkannt worden seien. Scholz hatte am Donnerstag insofern einen schweren Stand, als er zur Erfüllung eines Vertrages aufrufen mußte, den er selbst fast für unerfüllbar, „ja vielleicht für ganz unerfüllbar“ hält. Er führte aus, daß nur dann wirksame Maßnahmen zur Erfüllung des Spaarer Abkommens getroffen werden können, wenn die Oberleitung des ganzen Werks einer einzigen Stelle übertragen werde. Diese Stelle sollte nach einem ausdrücklichen Rabinettbeschluss das Reichswirtschaftsministerium sein. Scholz charakterisierte diese Vorsehung als eine Art „Fehlbeschluss“. Der Wirtschaftsminister versuchte, den gegen ihn als Angehörigen einer Rechtspartei etwa zu erhebenden Vorwurf, als plane er die Vertragserfüllung auf Kosten der Arbeiter-Interessen und -Rechte durchzuführen, dadurch die Spitze abzurufen, daß er an den tariflichen Rechten — der Bergarbeiter — insonderheit der Schichtlänge — nicht zu rühren versprach. Die allerdings unbedingt erforderliche Mehrleistung müsse durch ein besonderes Abkommen mit den Bergleuten erzielt werden.

Nach Scholz sprach Arbeitsminister Brauns über die Stellung der Bergarbeiter zur Kohlenfrage und über die praktischen Wege zur Erhöhung der Kohlenförderung. Brauns hob hervor, daß sich sowohl die von jedem Bergmann im Monat geleistete Schichtzahl wie die Förderleistung der Bergleute in der Zeiteinheit seit einem halben Jahre erheblich vermehrt habe. Die sommerliche Hitze und das schlechte Brot haben indessen die Bergarbeiter veranlaßt, das Uebersehichten-Abkommen wieder zu kündigen. Die Versorgung der Bergleute mit Nahrungsmitteln, Kleidung und Schuhzeug müsse besser als bisher geregelt werden, um die Uebersehichten wieder populär zu machen. Es sei indessen falsch, die Hebung der Kohlenproduktion als eine reine Arbeiterfrage hinzustellen. Die Technik des Bergbaues sei verbesserungsbedürftig und verbesserungsfähig. Darum müsse auch die angestrebte Arbeitsleistung in all den Wirtschaftszweigen, welche den Grubenbau und die Kohlenförderung direkt oder indirekt beeinflussen, größter Wert gelegt werden. Nicht nur im Kriege haben wir Raubbau an unseren Kohlenstätten getrieben und auch treiben müssen; wir seien hierzu auch jetzt noch gezwungen. Die Reichsregierung, die das Kohlenabkommen unterzeichnet habe, müsse auch auf die Kohlenförderung in den einzelnen Werken Einfluß ausüben können. Es gäbe Betriebe, die in ihrer Produktivität unter dem Durchschnitt stünden, andere wieder die sehr hohe Kohlenförderung ausbeuteten. Einschränkung der Arbeit in den Gruben mit geringen Erträgen und dafür verstärkte Arbeitsleistung in den ergiebigen Schächten sei eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit. Er warnte die Arbeiterschaft, allzu hartnäckig auf dem Standpunkt der „Behauptung von Errungenschaften“ zu verharren. Jeder soziale Fortschritt werde illusorisch, wenn die Wirtschaft zugrunde ginge.

Das Neueste vom Tage.

Am 29. Juli wird der Reichskohlenrat und der Reichskohlenverband zu gemeinsamer Sitzung zusammenzutreten, um die durch das Abkommen von Spa geschaffene Lage zu erörtern.

Der Völkerebund ist zum 15. November nach Genf einberufen worden.

In Genf wurde ein internationales Büro für die Verteidigung des Völkerrechtes gegründet. Alle Länder sind darin vertreten.

Die Bolschewisten haben die polnische Front in einer Entfernung von 30 Meilen von der ostpreussischen Grenze durchbrochen.

Die Rätegruppen haben Baku besetzt und stehen vor Bialystok.

England hat nach Moskau mitgeteilt, daß Polen aufgefordert wurde, um Waffenstillstand zu bitten.

Die Alliierten haben in Wien gegen die Errichtung einer bolschewistischen Vertretung protestiert.

Syrien hat die französischen Bedingungen anerkannt.

ten“ zu verharren. Jeder soziale Fortschritt werde illusorisch, wenn die Wirtschaft zugrunde ginge.

Ernährungsminister Dr. Hermes stellte ein gewisses Entgegenkommen besonders englischer Konferenzteilnehmer in der Ernährungsfrage fest. Die Ablieferung inländischer Getreide habe sich in letzter Zeit gebessert. Die deutsche Delegation habe vor ihrer Abreise aus Spa eine Konferenz aller europäischen Ernährungsminister zwecks einheitlichen Einkaufs von Lebensmitteln und planmäßiger Belieferung der einzelnen Länder angeregt. Dr. Hermes kündigte Verhandlungen der zuständigen Ministerien mit Bergarbeitervertretern an und stellte die Vorlage eines großzügigen Versorgungsplanes für 1921 in nahe Aussicht.

Die Ministererklärungen im Reichswirtschaftsrat am Donnerstag bedeuten mehr als ein müdes Weiterwursteln, wie es in den letzten Jahren auf vielen Gebieten der deutschen Politik u. besonders der deutschen Wirtschaftspolitik geübt worden ist. Wird die Organisation der notwendigen Mehrleistung im Verein mit der Ernährungslage ernstlich in Angriff genommen, werden Kohlenverschwendung und Kohlenfälschung energig bekämpft, die Betriebsführung auf den Gruben nach volkswirtschaftlichen Grundsätzen korrigiert und all dies von einer Zentralkstelle angeregt, gelenkt und überwacht, so hat Deutschland Aussicht, die Kohlenansprüche des Verbandes zu befriedigen, damit die fürchtbare Gefahr einer Besetzung des Ruhrgebietes zu vermeiden und daneben die eigene Wirtschaft, wenigstens notdürftig, in Gang zu halten.

Bergmännische Kritik im Kohlenabkommen.

Essen, 22. Juli. In einer gemeinsamen Sitzung des Bergbau-Vereins, der Vereinigten Handelskammern des rheinisch-westfälischen Industriebezirks und des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen wurde u. a. auch über die Verhandlungen in Spa und über die Folgen des Kohlenabkommens für das deutsche Wirtschaftsleben berichtet. Es wurde als zweifelhaft bezeichnet, ob die übernommenen Kohlenlieferungsverpflichtungen erfüllt werden können. Die Industrie in Deutschland habe in den letzten Monaten etwa 4,8 Millionen Tonnen zur Verfügung gehabt bei einer Vierung von rund 1,1 Millionen Tonnen an die Entente. Diese Menge konnte nur geliefert werden, weil man im Februar d. J. mit den Bergarbeitern ein Abkommen getroffen hatte, wonach sieben Stunden wöchentliche Ueberarbeit geleistet wurde. Das, was jetzt der Entente nach dem Abkommen mehr geliefert werden müsse, belaufe sich auf 900 000 Tonnen. Im Vergleich mit dem Verbrauch im Jahre 1918 sei die deutsche Industrie bisher mit etwa 59 Prozent ihres Bedarfes beliefert worden. Als während der Wintermonate November bis Januar 1919/20 die Be-

lieferung von 59 auf 55 Prozent herunterging, habe dieser Rückgang um 4 Prozent in der Belieferung weitgreifendes Unheil angelistet. Jetzt handele es sich aber nicht darum, um 4 Prozent zurückzugehen, sondern man müsse um 10 oder 12 Prozent zurückgehen. Das sei nach dem Urteil der Kohlenfachverständigen, Unternehmer wie Arbeiter aus dem Ruhrbezirk, wenn überhaupt, nur unter schwersten wirtschaftlichen Erschütterungen möglich. Es würde ein großer Teil der deutschen Industrie zusammenbrechen und mindestens eine weitere Million Arbeiter brotlos werden. Das könne nur durch erhebliche Mehrförderung vermieden werden. Die Sachverständigen hätten geglaubt, daß eine solche von der Entente erzwungene Mehrleistung bei den heutigen schlechten Ernährungsverhältnissen auf größten Widerstand in der Arbeiterschaft stoßen werde. Wenn das Kabinett die Kohlenforderung trotzdem angenommen habe, so sei das, abgesehen von der Uneinigkeit der Sachverständigen, die durch die gegensätzliche Stellungnahme von Vertretern von Industrien außerhalb des Ruhrreviers und Vertretern der Wissenschaft hervorgerufen wurden, hauptsächlich auf politische Erwägungen zurückzuführen, da das Kabinett befürchtete, daß durch die Ablehnung der Entente-forderungen das Ruhrgebiet besetzt und damit Deutschlands Fortbestehen in Frage gestellt werde. Die Entente werde aber, wenn die Kohlenlieferungen nicht erfüllt würden, das Kohlenrevier voraussichtlich doch besetzen. Die Vertreter des Ruhrbezirks, Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, seien in ihrer Beurteilung einig gewesen.

Ein Einmarsch-Abkommen der Entente.

Paris, 22. Juli. Lloyd George erwiderte gestern auf eine Anfrage von Sir Robert Cecil, daß die englische Regierung mit den Franzosen ein Einmarsch-Abkommen getroffen habe. Falls die Bestimmungen des Uebereinkommens mit den deutschen Vertretern bezüglich der Abrüstung und des Kohlenabkommens nicht erfüllt werden sollten, würde England sich den Franzosen und Belgiern anschließen, damit diese gemeinsam das Ruhrgebiet oder irgend einen anderen Teil Deutschlands besetzen sollten.

Die Schuld am Weltkriege.

Genf, 22. Juli. In einem Leitartikel, „Das Eingeständnis“ überschrieben, weist die „Humanität“ auf die Rede hin, die General Gaudinot dieser Tage in der Militärschule zu St. Cyr vor Offizieren gehalten hat. In dieser Rede spricht der General von der militärischen Generation vor dem Kriege und sagt, die französische Armee jener Tage sei vom freudigsten Patriotismus erfüllt gewesen und habe mit stürmischer Leidenschaft einen baldigen Krieg herbeigewünscht. Sie hätte sich dem Wert der Revanche geweiht, die der letzte und erhabenste Gedanke der vor 50 Jahren gefallenen Väter und Brüder gewesen sei. — Das sozialistische Blatt erblickt in diesen Worten einen erneuten Beweis dafür, daß die führenden Politiker, sowohl Frankreichs als Deutschlands, gleichermaßen am Ausbruch des Krieges schuldig seien, die Poincare und Delcasse ebenso wie die Wilhelm und Joseph.

Schutz gegen den roten Vormarsch.

Eine deutsche Note an die Entente.

Berlin, 22. Juli. Laut Vornorts wird in der deutschen Note betr. den Vormarsch der Bolschewisten, über die Reichsminister Dr. Simons in der gestrigen Sitzung des Reichstagsausschusses berichtete, der Entente mitgeteilt, daß der militärische Grenzschutz in Ostpreußen durch Ortswehren verstärkt worden sei. Zugleich betont die Note die Notwendigkeit, die äußeren Grenzen des Abstimmungsgebietes durch deutsche Truppen schützen zu lassen, da diese neutral stünden, während die Franzosen, die im Kriege mit Rußland stünden, die russischen Truppen angreifen und somit den Krieg auf deutschen Boden tragen würden.

Kein russischer Einmarsch in Deutschland.

Basel, 22. Juli. Die Basler Nachrichten geben eine Unterredung ihres Berliner Korrespondenten mit dem Sowjet-Gesandten Viktor Kopp wieder, der der Meinung, daß die Russen in Deutschland einzumarschieren gedächten, entgegentritt. „Ein Einmarsch in Deutschland“, sagte er, „würde den Krieg mit einem Lade bedeuten, mit dem wir in Frieden leben und mit dem in enge wirtschaftliche Beziehungen zu kommen unser dringender Wunsch ist. Ein Einmarsch in Deutschland würde auch die schärfste nationale Reaktion hervorrufen. Unsere ganze Politik in den Randstaaten ist darauf gerichtet, uns den freien Verkehr nach Deutschland zu sichern.“

Rückkehr deutscher Kriegsgefangener aus Sibirien.

Helsingfors, 22. Juli. 900 deutsche Kriegsgefangene trafen gestern aus Rußland hier ein. Sie trugen deutlich die Spuren der großen Entbehrungen, denen sie ausgesetzt gewesen sind, waren zerlumpt und abgemagert. Unter ihnen war auch eine große Anzahl Zivilgefangener, darunter Frauen und Kinder. Die Unglücklichen schilderten die großen Leiden, die sie erdulden mußten, und

Schwarzeränderter Briefe.

Nach dem französischen von D. Scholz.

(Schwarzdruck verboten.)

Einige Distanz war, indem er in sein Bureau trat.

eigene Schritte so zu verstellen und sie gleich einem be-

Die traurigen Verhältnisse, die sie gesehen haben. Am besten sei es ihnen noch in Sibirien ergangen, dagegen hätten sie in Moskau und Petersburg große Entbehrungen ertragen müssen. Sie berichteten über Krankheiten und Epidemien, die in Rußland wüsten. So seien von den 50 000 Einwohnern einer Stadt im Tomsker Gouvernement 40 000 am Typhus gestorben.

Kopenhagen, 22. Juli. Wie „Nationaltidende“ aus Christiania meldet, beschloß das Storting gestern einstimmig, die Regierung zu ermächtigen, 35 000 Pfund Sterling für die Heimführung der noch in Rußland und Sibirien befindlichen Kriegsgefangenen zu bewilligen. Professor Hansen hofft, daß es noch in diesem Jahre gelingen wird, 2000 Gefangene in die Heimat zu befördern.

Frankreichs Hilfe für Polen.

tu. Warschau, 22. Juli. (Eig. Drahtb.) Aus Paris ist die Meldung eingegangen, daß bereits Ende dieses Monats die Transporte aus Frankreich für Polen eintreffen werden. Die Franzosen werden voraussichtlich über See geleitet und in Danzig ausgeschifft werden.

tu. Amsterdam, 22. Juli. Die französische Regierung hat im Einverständnis mit der englischen Regierung beschlossen, eine Abordnung nach Polen zu entsenden, die die ökonomische und militärische Lage Polens untersuchen und Vorschläge über die notwendigen Schritte machen soll.

Gegen Polens Ländergier.

wtb. Marienwerder, 22. Juli. Gestern fand im ganzen Weichselgebiet eine Massenkundgebung der Bevölkerung statt, um gegen die von den Polen erhobene Forderung auf Abtretung dieses Landkreises an Polen Protest zu erheben. Es wurde eine Erklärung angenommen, in der es heißt, daß die Versammelten, auch die kleinste Gebietsabtretung an Polen als eine Vergewaltigung des von den alliierten und assoziierten Mächten feierlich verkündeten Selbstbestimmungsrechtes der Völker und als eine Verletzung des Geistes des Friedensvertrages von Versailles ansehen würden. Auch die polnische Bevölkerung, die am 1. Juli für Polen stimmte, beteiligte sich an dieser Erklärung.

Bela Rhun verhaftet.

Bela Rhun, der ehemalige ungarische rote Diktator, wurde in Swinemünde verhaftet. Wie die Voss. Ztg. dazu erfährt, ist die Verhaftung auf Anordnung des Auswärtigen Amtes erfolgt.

Außer ihm sind eine Reihe anderer ungarischer Kommunisten und 116 russische Kriegsgefangene festgehalten worden. Es bestätigt sich nicht, daß sich unter den Festgenommenen auch der Kommunist Rebin, das bekannte und von den bayerischen Behörden festgehalten verurteilte Mitglied der Münchener Räteregierung befinden hat.

Die Zurückhaltung des Transportes, in dem sich Bela Rhun befand, sollte ursprünglich schon in Stettin erfolgen. Der Transport, der mit dem Dampfer „Lisbon“ erfolgte, verlief ungehindert Stettin. Der Dampfer wurde dann auf der Rheide von Swinemünde von zwei Torpedobooten angehalten, Bela Rhun, die übrigen Kommunisten und die 116 russischen Kriegsgefangenen aus Österreich mußten das Schiff verlassen und wurden mit einem Torpedoboot nach Stettin zurückgebracht. Von dort aus wird die Rückführung des Transportes mit türkischer Besatzung durchgeführt werden.

Die Tatsache, daß Bela Rhun die Reise nach Rußland durch Deutschland unternehmen konnte, erklärt sich auf folgende Weise: In Rußland befinden sich zur Zeit etwa 50 000 deutsch-österreichische Kriegsgefangene. Die Sowjetregierung hat die Rückbeförderung jener Kriegsgefangenen davon abhängig gemacht, daß die österreichische Regierung Bela Rhun und einige andere ungarische Kommunisten nach Rußland befördere. Die österreichische Regierung hat sich, um endlich ihre Gefangenen aus Rußland zu befreien, vor einigen Wochen zu einem Abkommen mit Moskau verstanden, in dem vereinbart wurde, daß alle in ihrem Hoheitsbereich befindlichen Zivil- und Kriegsgefangenen zurückbefördert werden sollten. In diesem Abkommen hat sich auch die österreichische Regierung verpflichtet, den in Österreich befindlichen Kommunisten der ehemaligen ungarischen Regierung das Recht der Freizügigkeit zu gewähren und ihren Transport nach Rußland so schnell als möglich zu bewerkstelligen.

Die österreichische Regierung hat sich vor kurzem mit der deutschen Regierung wegen des Durchtransportes von 116 russischen Kriegsgefangenen durch Deutschland ins Einvernehmen geeinigt. Die Gefangenen sollten mit russischen Kriegsgefangenen aus Deutschland von Stettin aus zu Schiff nach Narva gebracht werden. Die deutsche Regierung stimmte zu, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß der Transport lediglich aus Kriegsgefangenen bestehe und daß sich keine politischen Persönlichkeiten ihm anschließen. Zu dieser Bedingung war die deutsche Regierung gezwungen durch die Um-

machungen, die sie mit der Entente getroffen hatte wegen Ueberlassung von Transportschiffen für die Heimführung von Kriegsgefangenen. Die Entente hatte Deutschland diese Transportschiffe ausschließlich für die Beförderung von Kriegsgefangenen nach Rußland überlassen. Die deutsche Regierung war daher genötigt, den Transport anzuhalten, nachdem sie nicht nur aus einer Mitteilung des österreichischen amtlichen Korrespondenzbüros, sondern auch aus den Erklärungen des begleitenden österreichischen Offiziers entnommen hatte, daß Bela Rhun und andere Kommunisten sich auf dem Dampfer befinden.

Interessant ist eine Mitteilung aus Kopenhagen. Nach einer Meldung aus Helsingfors soll Bela Rhun bereits in Moskau angekommen und dort durch ein großes Fest gefeiert worden sein. Lenin soll ihm bei dieser Gelegenheit den Dank für seine Arbeit im Dienste der Weltrevolution ausgesprochen haben. Bela Rhun soll mit Genehmigung des Großen Rates ein wichtiger diplomatischer Posten übertragen werden.

wtb. Berlin, 22. Juli. Die österreichische Regierung ließ der deutschen Regierung durch die hiesige österreichische Botschaft mitteilen, daß sie sich weigere, den Kriegsgefangenentransport über die deutsch-österreichische Grenze zuzulassen. Infolgedessen ist die Rückbeförderung des Transportes vorläufig eingestellt.

Das deutsch-holländische Kreditabkommen.

tu. Düsseldorf, 22. Juli. (Eig. Drahtb.) Das deutsch-holländische Kreditabkommen wird holländischerseits zum Gegenstand einer diplomatischen Aktion in Berlin gemacht werden. Holland habe die Absicht, von Deutschland bestimmte Garantien zu verlangen.

Haag, 22. Juli. Der Berliner Vertreter des Nieuwe Courant berichtet, er habe von zuverlässiger deutscher Seite erfahren, es bestehe keinerlei Veranlassung zur Furcht, daß Deutschland das Steinkohlenabkommen nicht erfüllen werde. Es werde amtlich bekannt gegeben, daß der Wiederherstellungsausschuß die Lieferung von Steinkohlen an Holland genehmigt habe. Im Zusammenhang mit der Erklärung des Außenministers Simons erklärt der Mitarbeiter des Nieuwe Courant, man dürfe nicht vergessen, daß Simons damals eben Minister geworden war und von den Verhandlungen über das Kreditabkommen die Einzelheiten nicht kannte. Dadurch habe er die Folgen, die sich aus seinem Interview für Holland ergeben konnten, nicht ganz überblicken können. Die deutsche Regierung werde eine Erklärung abgeben, die Holland in jeder Hinsicht befriedigen werde.

Unsere Lebensmittelversorgung.

L.H. Dresden, 22. Juli. Die Abordnung von Erwerbslosen, die in Berlin-Beschwerde wegen der Vernachlässigung Dresdens in der Lebensmittelversorgung erheben sollte, ist gestern empfangen worden. Man hat zuerst erklärt, daß eine Preisentwertung erneut bevorstehe, eine radikale Preiserhöhung wurde abgelehnt. Die Reichsregierung hofft, daß auf Grund der von der Entente zu liefernden Vorräte die ausländische Einfuhr in Lebensmittelverbilligt abgegeben werden könne. Davon erwartet man ebenfalls eine Senkung der inländischen Lebensmittelpreise. Vorbereitungen zum Herabsetzen der Schlachtviehpreise zum 1. August sind getroffen worden. Die Krise in der Brotversorgung hält man in Berlin für überwunden, da jetzt das Roggenmehl neuer Ernte bereits unterwegs ist. Für das neue Getreidejahr ist beabsichtigt, Reserven durch gleichmäßige Streckung im ganzen Reiche zu schaffen. Der Brotpreis soll unter keinen Umständen erhöht werden, selbst wenn Auslandsmehl benötigt werden sollte.

Der Kampf gegen die Wohnungsnot.

In einer jetzt veröffentlichten amtlichen Uebersicht über die Bautätigkeit im ersten Vierteljahr 1920 wird aus 42 deutschen Großstädten und aus 26 Städten von 50 000 bis 100 000 Einwohnern berichtet. Danach wurden in den 42 Großstädten 541 neue Wohnhäuser gebaut, während 14 abgebrochen oder durch andere Ursachen in Abgang gekommen sind, so daß sich der Häuserbestand um 527 vermehrt hat. Am stärksten war die Bautätigkeit in Köln mit 89, Bremen mit 80 und Dresden mit 69 Häusern. An neuen Wohnungen wurden 8987 geschaffen, während 313 in Abgang kamen, so daß der Wohnungsbestand um 3674 vermehrt wurde. Am stärksten war der Zuwachs in Dresden mit 446, Breslau mit 393 und Frankfurt (Main) mit 370 Wohnungen. In den 26 Mittelstädten wurden zusammen 254 neue Wohnhäuser gebaut, während kein ein-

ziges in Abzug kam. Die stärkste Bautätigkeit hatte Osnabrück mit 90, Fürth und Hagen mit je 84 und Lübeck mit 81 Häusern. An neuen Wohnungen wurden 967 geschaffen, während 28 in Abgang kamen, so daß der Wohnungsbestand um 939 vermehrt wurde. Den stärksten Zuwachs hatten Lübeck mit 127, Osnabrück mit 124, Hildesheim mit 121 und Hagen mit 114 Wohnungen. Von den 795 neuen Häusern, die in diesen 67 Städten errichtet wurden, sind 517 durch gemeinnützige Bautätigkeit entstanden, und zwar 121 durch Behörden aller Art, 27 durch Arbeitgeber und 369 durch gemeinnützige Bauvereinigungen. Diese Bautätigkeit ist erfreulich, wenn man bedenkt, daß das erste Jahresviertel keine günstige Bauperiode ist. Es ist zu hoffen, daß die Bautätigkeit im zweiten und dritten Vierteljahr 1920 in viel höherem Maße vor sich geht.

Neue Reiberei in Berlin.

wtb. Berlin, 22. Juli. Heute vormittag kam es am Kaiserhof, an der Ecke Mauerstraße und des Wilhelmplatzes, zwischen drei französischen Soldaten und mehreren Zivilisten zu einer Prügelei. Nach den bisherigen Ermittlungen stießen die Soldaten einen Bankbeamten an. Der Wortwechsel führte zu einer Prügelei, wobei der Bankbeamte einige Krampfwunden davontrug. Vor der anwachsenden Menschenmenge flüchteten die Franzosen, nachdem einer einen Schreckschuß abgefeuert hatte, in das Hotel Kaiserhof. Wie wir erfahren, ist der Vorfall nach Rücksprache mit dem französischen Kommandanten bereits beigelegt.

Herford u. Minden-Ravensberg.

Feuersprech-Anschluß der Schriftleitung: Nr. 151.

23. Juli

Der städt. Haushaltsplan für 1920.

Ueber 6 Millionen Fehlbetrag —

3 Millionen Steuerbelastung durch die Stadt.

Heute abend werden unsere Stadtverordneten die erste Lesung des Haushaltsplanes der Stadt Herford für das Rechnungsjahr 1920 vorzunehmen haben. Von verschiedenen Kreisen waren, durch die lange Verzögerung der Vorlegung des Etats verursacht, die unangenehmsten Gerüchte über ungeheure Defizite in einzelnen städt. Verwaltungszweigen in Umlauf gesetzt worden. Besser wäre sicher gewesen, wenn sich diese erst einmal die großen Schwierigkeiten vor Augen geführt hätten, die sich der Staatsaufstellung unter den heutigen Verhältnissen entgegen stellen. Vor allem war man bis vor kurzer Zeit vollständig im Ungewissen darüber, welchen Anteil Herford aus der Reichseinkommensteuer zu erwarten habe, des weiteren war die Neubefolgung der städt. Beamten und Angestellten, die doch in dem neuen Etat eine nicht unwichtige Rolle spielt, noch nicht durchgeführt. Die Steuerzahler werden immer noch früh genug erfahren, wie tief sie in den Bützel greifen müssen, denn nicht weniger als 6 225 200 M. müssen durch Steuern aufgebracht werden. Davon entfallen durch Betriebssteuern 1800 M. und durch den schätzungsweise veranschlagten Anteil an der Reichseinkommensteuer 3 Millionen Mark, sodas die immerhin noch sehr beträchtliche Summe von 3 223 400 M. durch die Herforder Steuerzahler aufzubringen ist.

Zur Deckung dieses Fehlbetrages schlägt die Stadt für einzelne Steuern die Erhebung von mehrhundertfachen Zuschlägen vor. So sollen von der Grund- und Gebäudesteuer 800 Proz. erhoben werden, wovon man einen Betrag von 745 600 M. erwartet. Industrie, Handel und Gewerbe müssen durch die Gewerbesteuer 2 461 600 M. aufbringen, und zwar durch 1400 Proz. der Klasse I 1 806 000 M., durch 1200 Proz. der Klasse II 237 600 M., durch 1000 Proz. der Klasse III 308 000 M. und durch 1000 Proz. der Klasse IV 110 000 M. 16 200 M. sollen durch Erhebung von 900 Proz. der staatlich veranlagten Betriebssteuern erhoben werden.

Haus- und Grundbesitz, Handel, Gewerbe u. Industrie werden nicht allzu erbaut sein, über die neuerliche schwere Belastung, jedoch die Verwaltung einer Stadt kostet Geld und da werden denn die wenigen nach der Steuerreform noch verbleibenden Einnahmequellen bis zur äußersten Grenze ihrer Leistungsfähigkeit herangezogen. Unerfind-

Person mit dem häuerischen Kopfstück über dem dummredigen, vollstrophenden Gesicht und tridte an einem groben Strumpfe.

Felix hatte gern einen Blick durch den Schleier geworfen, um das Gesicht des kleinen schlafenden Bettlers zu sehen, allein der Anblick des Frauengimmers auf dem Plaze der verstorbenen Tante empörte und verlegte ihn. Er setzte sich schweigend an den Esstisch und zog ein Becherehen aus der Tasche, das er öffnete, um ein zusammengeklapptes Epheestück von Silber herauszunehmen. Das war das einzige von den Lucians herkommende Stück, das die erzürnte, unerschrockene Frau aus dem Königsberger Hausstand mit heimgebracht hatte, das Patenonkel des Großvaters, des längstverstorbenen Obersten Lucian für seinen Enkel Felix, den er selbst aus der Taufe gehoben. Bei seinem letzten längeren Aufenthalt auf dem Klostergut hatte der junge Eigentümer durch Zufall das geschildert verborgene großväterliche Geschenk entdeckt, er hatte es sofort mit heimlich aufstachelndem Herzen wiedererkannt, trotz des mütterlichen Protestes, als sein Enkel verläumet.

Nun schob er das einfache, hölzellige Besteck des Hauses beiseite und legte das silberne auf die hingebretete Serviette.

In diesem Augenblick trat die Majorin ein. Sie trug ein gebrochenes Häubchen und den Gurkensalat auf einem Präsentierblech und war eben im Begriff, einen gewürzten Teller vor ihren Sohn niederzulegen, als ihr Blick auf das Silberbesteck fiel. Sie wurde dunkelrot im Gesicht und blieb regungslos stehen. „Nun, ist dir unser Ehrengeld nicht blank oder stolz genug?“ fragte sie kurz.

„Das nicht, Mama“, versetzte der junge Mann, „aber ich bin so glücklich, etwas aus der alten Zeit im Gebrauch zu haben — von diesem Andenken trenne ich mich nie!“. Der Papa — ein Schmettern und Klirren machte ihn emporspringen, zugleich erschraf er über sich selbst, denn unbewußt war ihm das teure, seinem Gedankengang so geläufige Wort „Papa“ über die Lippen geschlüpft — und nun sie stand vor ihm, die Führende, mit funkelnden Augen; aus dem eben noch rot überlachten Gesicht war jeder Wutstropfen gewichen, und die sich aufzuckende Hand hatte unwillkürlich den Teller zu Boden geschleudert.

Die Amme freizog auf, und die Kinderstimme in der Wiege stimmte aus Leibeskräften mit ein. „Aber Frau Majorin“, wenn

das jetzt der Rat wüßte! — Weichen kann ja Krämpfe kriegen vor Schrecken!“ sagte die Amme in frech zurechtweisendem Ton und nahm das schreiende Kind aus dem Bettchen.

Zum höchsten Erstaunen des Sohnes erwiderte die stolze Frau keine Silbe.

Schlaf, Kindlein, schlaf — schlaf sanfter als ein Graß! — sang die Amme in ruckelnden Tönen. Sie ging am Esstisch vorüber, und den Takt auf das Stiefelchen pochend, ließ sie eine Tür auf, und marschierte in die anschließende Stube. Das war das Geschäfts- und Arbeitszimmer des Herrn Rates — es tat sich auf wie ein weites Saal, und sein mächtiges Bogenfenster ging auf den Vorderhof.

Das Kind war still, und die Amme schlug drüben den Fensterflügel zurück und rief den draußen beschäftigten Knechten pünktlich Worte zu — das war nun etwas ganz Unerhörtes auf dem Klostergut. So schlicht bürgerlich auch der Zuschnitt des gesamten Hausstandes war — das Gefinde wurde in strenger Zucht, in ständiger Demut, fast wie Leibeigene, zu Füßen der Herrschaft niedergebunden; die Woframs verstanden es, sich in Respekt zu setzen.

Die Majorin, die inzwischen wieder heringekommen war und einen anderen Teller auf den Tisch gesetzt hatte, streifte mit einem Seitenblick das Fenster, an dem es so geräuschvoll zugeht, aber sie sagte kein Wort.

Dem Esstisch gegenüber wölbte sich der plump gemeißelte, steinerne Rundbogen einer Türe; hinter ihr, durch die Klosterrückwand hindurch, hatte einst eine Treppe nach dem erhöhten Parterre, in den Korridor des Säulenhauses geführt; sie war der Verbindungsweg zwischen der Klosterküche und den Speisekellern des Hofpizes und überhaupt der einzige geweihte, der die zwei Häuser miteinander verbunden hatte. Bei der Teilung des Klosters war der Türbogen in seiner ganzen Tiefe massiv vermauert worden; die praktischen Woframs aber hatten ein wenig Raum als flachen Wandhaken hinter der Türe belassen. Diesen Schrank schloß die Majorin jetzt auf. Die Haushaltungsbücher lagen drinnen und auf dem schmalen Regal stand ein ledierter Wechselkasten, — da hinein schloß der Erbs für Geflügel und dergl. und das Milchge-

(Fortsetzung folgt.)

Im Schillingshof.

5) Roman von E. Marlitt.

Die Majorin fuhr wie entsetzt herum, und ein langer, unwillig abgerissener Blick traf den Sohn — es glimmte doch auch nicht ein Funke des woframischen Familiengeistes in ihm!

„Ueber die Vermögensverhältnisse spricht man in unserer Familie nicht, das merkt dir!“ wies sie ihn scharf und schneidend zurück. Sie drehte an einem Hahn über dem Spültisch und ließ sich das frische Brunnwasser über die Hände laufen. „Dein spätes Mittagsschüssel ist fertig — gehe in die Stube, ich komme gleich nach!“ sagte sie kurz über die Schulter.

Das war ein hartes Kommando. Felix biß sich zornig auf die Unterlippe und schritt an seiner Mutter vorüber in die anstoßende Stube. Da hatte zu allen Zeiten der Esstisch gestanden, und der tiefe Fensterbogen war der unbestrittene Platz der Hausfrau gewesen.

Hier stand das Nähtischehen, und hier hatte die stille Frau Mätkin die Erholungsstunden ihres an Liebe so karg bemessenen Ehelebens verbracht.

Felix erinnerte sich noch, daß sie eines Sonntagnachmittags die Korbwanne mit ihrem schlafenden Töchterchen neben sich gestellt hatte, in der Meinung, ihr gestrenger Eheherr sei ausgegangen. — Da war der Rat plötzlich eingetreten. Die Frau war sich emporgeschoben, die Blüt des Erappfeins auf dem blauen Gesicht, Fingerhut, Schere und Nadelbüchse waren auf die Dielen gepoltert, und der finstere Mann hatte mit einem halben Blick nach dem Korbentchen beiseite gesagt, hier sei sein Eszimmer und nicht die Kinderstube.

An diesen Vorfall wurde Felix beim Eintreten lebhaft erinnert; denn fast auf derselben Stelle schloß jetzt auch ein Kind; aber nicht in der primitiven Korbwanne, zwischen buntgewürfeltem Bettzeug — ein elegantes Wiegenbettchen stand da. — Und am Nähtisch, auf dem Plaze der sanften, schlanken Frau saß eine vierstellige

sch bleibt nur Fehlbetrages, heit mittag werden, daß Hausbesitzer, die unter der schwer zu tä Durch Besteuerung mens, Luzussteu Muster thür Summen auf ten, ob die vorgechlag werden. Jed

Wie der Munderlaß m die Mittel, di Ergänzung zu gen und Prit die mit staal begonnen ha teren Preise tigstellen. Staat ist jedo zu erwarten. die Fertigstell len, bevor mit Es sollen das lehen überwie lungsausfchü

— Das i

— Der Ma

bezt hielt vor der Schulenburg ordentliche Gen hältnissen nach Vorstehende aus 1868 von 520 1 170 000 M ge der und 84 M gen ist auf rimi eins hat er 14 210 914,83 M Nach den Sahn gen nur angen betrag die bish schon bei klein tritt und die N ist die Zahl der 2000 auf 1587 nicht zu hoch n in Münster abg hinaus überneh beschloßen, die festzulegen. De abernommen w fahrungen auf zu verfidern. fortlaufend jah sollten aber von geseh werden. Jahren erhöht Jahre von der 3 Wer von den 1 erhält 10 Proz bezahen. Bei legen. Auch en ergeben und die und Nachforschun meister Kampm Notmann-Dieb Feldmark 160, 160000-Berford über 50 000 M nehmen die Her Remmert Ant Beschlässe den A ten, wurde die

Der Vor

Wir nah haut! Zwar d Aber attrahie Aber vielleich dein Bienen terischen Dieser wußte wußt, froh u Kunst des Ge vor allem der russische Pro Teutoburg fü Amin und L nahen Berge sollen wir dic mir noch ein er, der 1300 Naturfreund! sie wie das i Soldat Eipfe liche Bilder. Den H. Gänen mauer aber d erst nach 15, nie. Fingelei unten hingel molbs Ein u

... hatte das ... den 967 ge ... der Woh ... ärtlichen Zu ... 124, Gildes ... Von den ... en errichtet ... itigkeit ent ... 27 durch ... vereinigun ... an bedenk ... Bauzeit ist ... weiten und ... Maße von

Staatliche Baukostenzuschüsse.

Wie der preussische Wohlfahrtsminister in einem Kundeslaß mitteilt, läßt es sich schon jetzt übersehen, daß die Mittel, die vom Reich und Staat zur Gewährung von Ergänzungszuschüssen solchen Gemeinden, Bauvereinigungen und Privatpersonen zur Verfügung gestellt wurden, die mit staatlicher Unterstützung im Jahre 1919 zu bauen begonnen haben, nicht ausreichen, um die infolge der weiteren Preissteigerung unvollendet gebliebenen Bauten fertigzustellen. Bei der schlechten Finanzlage von Reich und Staat ist jedoch eine Erhöhung des Sanierungsfonds nicht zu erwarten. Es ist aber unbedingt erforderlich, zunächst die Fertigstellung der angefangenen Bauten sicher zu stellen, bevor mit dem Bau neuer Wohnungen begonnen wird. Es sollen daher auch die zur Gewährung von Reichsdarlehensüberschüssen Mittel zur Gewährung von Ergänzungszuschüssen herangezogen werden.

— Das Wetter am Sonnabend: Kühl, abwechselnd heiter und wolfig, ohne besondere Regenfälle.

— Der Mobiliar-Unterstützungsverein für den Herforder Landbezirk hielt vorgestern unter dem Vorsitz des Ehrenamtmanns von der Schulenburg eine für die Mitglieder äußerst wichtige außerordentliche Generalversammlung im Vereinshaus ab, die den Verhältnissen nach gut besucht war. In seiner Begrüßung teilte der Vorsitzende aus der Geschichte des Vereins mit, daß dieser im Jahre 1868 von 520 Mitgliedern mit einem Versicherungskapital von 170 000 M gegründet ist. Heute zählt der Verein 1587 Mitglieder und 84 Millionen Mark Versicherungskapital. Das Vermögen ist auf rund 150 000 M angewachsen. Seit Bestehen des Vereins hat er 143 Brandschäden gehabt und an Entschädigungen 210 914,83 M gezahlt. Nicht weniger als 83 Brandschäden und 140 414 M Entschädigung entfielen davon auf die letzten Jahre. Nach den Satzungen des Vereins können Neu- und Nachversicherungen nur angenommen werden, wenn für den Betrag resp. Mehrbetrag die bisher gezahlten Raten nachbezahlt werden. Das gibt bei kleineren Erhöhungen große Summen, so daß der Beitrag und die Nachversicherung vielen Mitgliedern schwer wird. So ist die Zahl der Vereinsmitglieder in den letzten zehn Jahren von 2000 auf 1587 gefallen. Damit nun für den Verein das Risiko nicht zu hoch wird, soll ein Vertrag mit der Westf. Feuerzettel in Münster abgeschlossen werden, der alle Werte von über 50 000 M hinaus übernehmen soll. Nach der Aussprache wurde einstimmig beschlossen, die Höchstgrenze der Versicherungssumme auf 50 000 M festzulegen. Der Mehrwert kann von der Provinzial-Feuerzettel übernommen werden, auch steht es den Mitgliedern frei, Nachversicherungen auch schon unter 50 000 M gleich bei der Feuerzettel zu versichern. Es sollen 10 Raten nachgehoben werden und zwar fortlaufend jährlich 2 in ununterbrochener Folge. Die Raten sollen aber von 26 M pro Tausend auf 13 M pro Tausend herabgesetzt werden. Diejenigen Mitglieder, welche in den letzten Jahren erhöht haben oder neu eingetreten sind, sollen in diesem Jahre von der Nachzahlung der beiden ersten Raten befreit bleiben. Wer von den Mitgliedern die 10 Raten in einer Summe bezahlt, erhält 10 Prozent Rabatt, braucht also statt 10 Raten nur 9 zu bezahlen. Bei allen Nachversicherungen sind neue Taxen vorzulegen. Auch empfiehlt es sich, die alten Mitgliedscheine durch neue zu ersetzen und die Werte der Zeitzeit anzupassen. Anträge für Neu- und Nachversicherungen sind bei folgenden Herren zu stellen: Rentmeister Kampmann-Diebrock, Aug. Storf-Bidenhausen 53, Gebr. Rottmann-Diebrock, Aug. Wellhöfer-Elberfeld, Ad' von Niepe-Mitt, Feldmar 160, Salemeier-Gilshausen, Rottmann-Radv, Feldmar, Grobde-Herford, Klostermeier-Ga-Tenfel 30. Für Versicherungen über 50 000 M und Nachversicherungen bei der Prov. Feuerzettel nehmen die Herren Kreisbaumeister Coring und Oberamtssekretär Neumert Anträge entgegen. Mit dem Wunsche, daß die gefassten Beschlüsse den Mitgliedern und der Kasse zum Segen werden möchten, wurde die Versammlung geschlossen.

Der Lippische Wald.

Von Dr. Hermann Neubourg.

Wir nahen dir, Grotenburg, du Giel in der Löwenhaut! Zwar deines Berges Größe und Höhe sind imposant. Auch attrahierst du schon von Weitem jeglichen Wanderer. Aber vielleicht unerlaubt, mit Zug und Recht nur, wenn dein Ziehen die Konsequenz der Beachtung der Bruckte r e i s e n Gau (Detmold) altertümlicher Berges ist. Dieser wußte diese so geehrt und handelte, sich dessen bewußt, froh und mächtig danach. Auch der Stil und die Kunst des Hermanns im Jernrohr. Aber die Cheruskische Teutoburg führtst du niemals, hast gar nichts mit Armin und Varus zu schaffen, weil du wie alle anderen nahen Berge einer der Berge Lintobergis bist! Was sollen wir dich also viel lobhulen! Doch ein Punkt fällt mir noch ein. So b dem freien Bauer, Kronemeier hieß er, der 1300 hier oben seinen Hof am Gipfel baute, ein Naturfreund! Er malte sozusagen die Natur, idealisierte sie, wie das die Cherusker immer gern taten und tun. Solcher Gipfelbauern gibt es eine Schar in Lippe. Herrliche Bilder, diese Bauernhöfe der Platten und Kronen! Der H. Hünenring war also das Br. Gaumal, die Hünenmauer aber der Br. Gaugrenzwall. Diese Wälle wurden erst nach 15. gebaut. Eine Burg führte der bekannte Bergma. Vielleicht betreffen seine Väterhöfen den Bären. Unten singt die klare Merre, einst bis vor Kurzem, Detmolds Ein und Alles. Selbst vom Gebirge hielt es nicht

— Schützenfest 1920. Man schreibt uns: In diesem Jahre stellt die Radewig die Fahnenkompanie. Es ist dringend erwünscht, daß die Schützenbrüder dieser Kompanie vollständig erscheinen und auch möglichst die über 40 Jahre alten Mitglieder an dem Festzuge teilnehmen. Die schwarz-weiß-grüne Fahne voran.

— Glocken für die Jakob-Gemeinde. Die zu Mittwochabend im hiesigen Vereinshaus versammelten Gemeindeglieder der hiesigen Jakob-Gemeinde beschloßen, zwecks Anschaffung zweier Glocken eine Sammlung zu veranstalten. Man wählte aus der zahlreichen Versammlung heraus eine sechsgliedrige Kommission, die die weiteren Schritte unternehmen soll. Der Ausschuß tritt schon am Dienstag der nächsten Woche zusammen, um Richtlinien aufzustellen. Es sei noch erwähnt, daß mehrere Damen und Herren sich schon in freundlicher Weise für die Sammlung der Gelder zur Verfügung stellten. Mögen die Hoffnungen die Erwartungen erfüllen, und die Zukunft uns ein lebhafteres Glockengeläut bringen.

— Freie Einfuhr von Frühkartoffeln bis 31. Juli. Die freie Einfuhr von Frühkartoffeln aus Holland und dem übrigen Ausland (Spanien und Italien) ist bis zum 31. Juli verlängert worden, da sich die Erwartungen auf eine frühzeitige inländische Kartoffelernte nicht erfüllt haben. Der freie Handel in Kartoffeln hat allerdings auf dem holländischen Markt eine sehr erheblichen Preissteigerung hervorgerufen, gegen die auch die holländische Regierung durch eine vorübergehende Grenzsperrung eingeschritten ist.

Lippische Freistaaten.

b. Detmold, 22. Juli. In der Neubesehung eines Sitzes der Demokraten im Lippischen Landtag, der durch die Mandatsniederlegung des Abg. Staerde freigeworden ist, haben sich Schwierigkeiten ergeben. Als Nachfolger kamen laut der Wahlliste Pastor Zeiß in Schwandenberg, Fr. Margarethe Schweicher in Detmold, Telegraphensekretär Fr. Schelp in Detmold und Konditor Bussemeier in Lage in Frage. Pastor Zeiß hat die Annahme des Mandats aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt, Fr. Schweicher ist aus Lippe verzogen und Telegraphensekretär Schelp ist zur deutschen Volkspartei übergetreten. Als Abgeordneter zum Landtag käme ersichtlich Konditor Bussemeier in Frage, der die Zahl der dem Landtage angehörenden Konditormeister auf 3 erhöhen würde.

Detmold, 22. Juli. Im Anschluß an die Meldung der Lippischen Tageszeitung über große Mehdifferenzen beim Lippischen Konsumverein meldet uns unser Privatkorrespondent aus Detmold, daß eine Untersuchung der Lippischen Wirtschaftsgemeinschaft, die das Wohl bewirtschaftet, bisher einen Gehalt von 37 000 Kilogramm ergeben hat. Der Geschäftsbetrieb des Konsumvereins ist hinsichtlich des Brotes und Mehls unter die Kontrolle eines beeidigten Vertrauensmannes gestellt worden. Geschäftsführer des Konsumvereins ist der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete und Landtagspräsident Mademann, der naturgemäß die Hauptverantwortung für die Differenzen trifft. Das Mitglied des Landespräsidiums Beder ist, wie es heißt, seit geraumer Zeit an der Leitung des Konsumvereins nicht mehr beteiligt.

Alm, 22. Juli. Die internationale Schwindlerbande, die von der Kriminalpolizei aufgebrochen wurde, und die Millionenhandel mit falschen Ausfuhrbestimmungen betrieb, die sie sogar in holländischen Wäldern öffentlich zum Verkauf anbot, ist über die Grenze entkommen bis auf einige, die die Polizei festnehmen konnte. Wie noch festgestellt wird, handelt es sich fast ausschließlich um Personen, die während des Krieges Spionagedienste in Holland gegen Deutschland verrichteten. Es sind mehrere Holländer darunter, die sich in englischen Diensten befanden, die Deutschen waren früher teilweise in Holland als deutsche Agenten tätig. Nach dem Kriege verloren sie ihre einträgliche Stellung und warfen sich auf die Schwindeleien. Einige dieser Leute sind hierdurch schwer reich geworden. Die Schwindeleien wurden hauptsächlich zum Schaden des deutschen Reiches ausgeführt. Die Deutschen verfuhrten, mit dem nächsten Dampfer nach Südamerika zu entkommen. Sie boten verschiedenen Personen hohe Beträge für falsche Pässe, hatten aber damit bisher keinen Erfolg.

Berichtsaal.

Der falsche Hauptmann aus Diebrock.

Vor der Strafkammer in Detmold hatte sich gestern der 29-jährige Kaufmann Gustav Werring aus Schloßboke, der leßthin wegen Hochschleierei und Zechprellerei vom Schöffengericht Detmold zu 3 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurteilt war, wegen Schleichschleifungen und Betrugs zu verantworten. Der Angeklagte, der auch umfangreiche Betrugschwindelen betrieben hat, trotzdem er

schwer geisteskrank ist, hatte auf dem Bahnhof in Herford zwei Frauen aus Elberfeld, die sich in Salzfäßen zur Kur aufhielten, getroffen, denen er sich als „Hauptmann Karl Bodo Meyer-Gartung auf Diebrock“ vorstellte und die er zum Abendbrot einlud. Zur Begleichung der Zech hatte er dann dem Hotelier in Herford einen Scheck auf die deutsche Bank gegeben. Am andern Tage hatte er, nachdem er die beiden Damen im Auto nach Salzfäßen gebracht hatte, die eine von ihnen aufgeführt und im Laufe der Zeit verstanden, dieser verschiedene Geldbeträge abzuschnindeln. Für diese stellte er dann einen weiteren Scheck in Höhe von 1100 M aus. Die Schecks wurden aber nicht eingelöst, da M. überhaupt kein Guthaben bei der deutschen Bank hatte. Als er auf Grund der Schwindeleien verhaftet wurde, hatte sich die Frau, die er beschwindelt hatte, freiwillig erboten, eine Kaution von 15 000 M zu stellen, um ihn aus der Untersuchungshaft loszulassen. Der Angeklagte erhielt wegen der Schwindeleien eine weitere Strafe von 8 Monaten und 2 Wochen Gefängnis.

Sport.

Fußball. Das am Mittwochabend 7 Uhr auf dem Sportplatz Hüllendruck stattgefundene Retourspiel der 2. Mannschaft F. C. Ballspielverein Radewig gegen die 2. Mannschaft des Vereins für Rasenspiele Herford endete zu Gunsten des Vereins für Rasenspiele: 4:3.

Wirtschaftsleben.

Devisenkurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Telegraphische Auszahlungen:	22. Juli		21. Juli	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam-Rotterdam	1368,60	1371,40	1356,10	1359,90
Brüssel-Antwerpen	338,65	339,35	339,65	340,35
Genève	646,85	648,15	641,85	643,15
Kopenhagen	644,85	645,65	637,75	638,65
Stockholm	856,60	858,40	843,15	849,85
Oslo	147,80	148,20	148,80	149,20
Stettin	223,75	223,25	223,75	224,25
London	152,10	152,40	149,73	150,03
Newyork	40,20	40,30	39 07 ¹ / ₂	39 17 ¹ / ₂
Paris	318,65	319,35	319,65	320,35
Schwiz	693,80	693,20	681,30	683,20
Spanien	629,35	630,65	616,85	618,15
Wien (alt)	23,97	24,03	23,22	23,28
do. (neue) (Vest. abgeimp.)	25,34 ¹ / ₂	25,40 ¹ / ₂	25,67	25,63
Prag	84,52 ¹ / ₂	84,72 ¹ / ₂	84,52 ¹ / ₂	84,72 ¹ / ₂
Budapest	23,92	23,98	24,07	24,13

Warenmarkt.

Berliner Produktenbörse vom 22. Juli.

Amlich notierte Preise der Berliner Produktenbörse: Hafer per 1000 kg auf Abladung 2360—2400 ab Station. Tendenz fester. Nicht amtlich sind folgende Preise ermittelt, alles für 50 kg ab Station:

	22. 7.	21. 7.		22. 7.	21. 7.
Distrikterbier	140-185	140-185	Stroh, gepr.	8 1/2-9	9-9 1/2
gelb, a. grün	110-140	110-140	gebünd.	6-7	6-7 1/2
Bohnen, weiße	—	—	Runkelrüben	—	—
Beltschoten	75-90	75-90	Kohlrüben, gelbe	—	—
Ackerbohnen	100-115	100-115	weiße	—	—
Wicken	70-90	70-90	Trockenschafel	58-60	56-58
Lupinen, gelbe	50-70	50-67	Bot. Stiefen	89-92	89-92
blaue	45-60	45-53	Notlee, inländ.	—	—
Seradella	35-50	35-50	Möhren, rote	—	—
Sen, lose	—	—	Buchweizen	—	—
„ neues	18-21	17-19			

Die Tendenz des Hafermarktes war heute etwas freundlicher. Zum Schluß des getrigen Marktes waren noch für Hamburg verhältnismäßig hohe Preise gezahlt worden, die heute nicht weiter geboten wurden. Dagegen bestand für den Konsum unseres Platzes wieder vermehrter Begehr, während das Angebot des Inlandes sichlich zurückhaltender war. Die Preise stellten sich daher über gestrige Notiz. Im Hülsenfruchtgeschäft hat sich das Interesse mehr zurückgezogen, immerhin sind von Erbsen wieder manche Posten Futterware aus dem Markt genommen. Beltschoten und Ackerbohnen liegen still, auch für Wicken ist die Aufmerksamkeit nur schwach. Lupinen bleiben fortgesetzt in guter Saatware begehrt. Auch in Seradella geht mehr um. Sen ist fest. Stroh bleibt schwach. Produzenten lassen sich bereits nach Preisen von neuem Stroh erkundigen.

Ärztlichen Dienst für Notfälle

haben Sonnabend nachmittag und Sonntag, den 25. Juli: San-Rat Dr. Kolling und Dr. Pape jr.

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Herbert Meis; für den Anzeigenenteil verantwortlich: G. Reie, beide in Herford.

tracht, den Enkel des Helfers im Turm der Falkenburg grausam ein! Gewinnsucht und Undank war die Parole der Neo Chaufischen Dynasten.

Die Falkenburg ist die einzige Bergburg unseres milden und milden Gebirges Lippischer Wald. Ein Gebirge ohne Ritterburg! Klagt schon Lindenberg. Aber er klagt meine ich, mit Unrecht. Ein Grenzgebirge, und die Gatte der Umgebung bauten schon ihre Male in das-felbe und wollten diese doch achten und ehren. Das Gebirge war den Gauen zu nahe! Das sind die Gründe. Die Burgen Lippes gingen alle aus eigentlichen Gaumittelburgen hervor, sind also vorgeschobene Burgen! Der Gebirgsfreund wagt von der Grotenburg gern nach der würdigen Hochfläche Br. Hartshöfen. Früher sah man hier auch „Doren wildan verb“. Und der Waldweg nach Kahlstätt und Schlagen ist zu schön! Kahlstätt, Kahlstätt, am Quellberg“ führte zwar keine Kahlstätt, die überhaupt nur Rebbe erlöst, sondern eine Quelle der Lippe, auch Stedesa genannt (vgl. M. Stetja). Dornen gedeihen an derselben, der Tornebbe. Nahe ist eine Höhle. Das gesunde, starke Arminiusbier, welches an den Erntesteinen üblich war, wurde hier gebraut. Unterwegs hört man in den Dornen die Eber grunzen. Ein Hof führt für Wohnen am Lo des Gaus noch besondere Rechte, Sonder-lage. Kahlstätt ist beliebte Sommerfrische. Schlagen, Schau!, verdankt seine Benennung urkundlich Randal Gebirge. In der Nähe von Nassenland rufen noch viele gesunde Wälder zur Senne! Das bekannte Bad Lipp-springe atmet den Gebirgsdorn und ist so berühmtes Kurmittel für die Lunge.

Fortsetzung folgt.

Grosse Auswahl in:
Kristall in schwerem und leichtem Schliff
Kunstporzellane
Nickelwaren la.
Lederwaren sehr preiswert
Wwe. Weinberg
 Bäckerstrasse 26 Fernruf 1090

Fussboden-Lacke
 äusserst zuverlässig.
Ernst Peter & Sohn,
 Kontor und Lager: Am Gange 6. — Fernruf 369.

Schützengesellschaft.
 Zum Festzuge am Sonntag, den 25. Juli, treten die Kompagnien 3 Uhr nachm., wie folgt an:
 1. Komp. (Hauptm. Forquet): Vor dem Gymnasium.
 2. Komp. (Hauptm. Tahl): Auf dem Neuen Markte.
 3. Komp. (Hauptm. Kattenbräuer): Fabriktemp. Gänsemarkt.
 4. Komp. (Hauptm. Peter): Nachers Turnhalle.
 Die Straßenverteilung auf die Kompagnien ist dieselbe wie früher.
 Der Major.

Die Einlaß-Karten
 zu dem diesjährigen Schützenfeste können am **Donnerstag, den 22.** und am **Freitag den 23. d. Mts.,** nachm. von 3 bis 9 Uhr bei unserm Kunden Herr **Willy Werner,** in Empfang genommen werden.
 Für den 24. und 25. d. Mts. haben zu zahlen, soweit sie nicht selbst Mitglieder unserer Gesellschaft sind:
 Die Damen unserer Mitglieder M. 2.—
 Herren M. 5.—
 Gäste M. 5.—
 Der Verwaltungsrat der Schützengesellschaft.

Steinschrotmühlen
 für Hand- und Kraftbetrieb
 fertigen an und liefern zur Zeit vom Lager
Gebr. Kruse, Maschinenfabrik
 Witten bei Paderborn.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

In den letzten Tagen werden vielfach Vordrucke für die verschiedenen neuen Zugsteuererklärungen verlangt. Diese sind bisher vom Landesfinanzamt noch nicht eingegangen. Sobald die Formulare hier zur Hand sind, wird dies sofort bekanntgemacht werden.

Es kommt jetzt zuerst darauf an, daß die Anzeigen und Ergänzungen über das Bestehen und die Art des Unternehmens nach § 30 des Gesetzes bis zum Ende des Monats Juli 1920 beim Umsatzsteueramt gemacht werden. Wir weisen deshalb nochmals auf den Teil unserer Bekanntmachung vom 13. v. Mts. hin, wo es heißt:

Wer eine steuerpflichtige Tätigkeit bei dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 24. Dezember 1919 bereits ausübt, hat innerhalb des Monats Juli 1920 der Steuerstelle anzuzeigen, wenn er die im § 15 bezeichneten Gegenstände herstellt, oder die im § 21 bezeichneten Gegenstände im Kleinhandel umsetzt oder die Leistungen der im § 25 bezeichneten Art ausführt. Gleichfalls haben alle Steuerpflichtigen innerhalb zwei Wochen nach dem Beginn ihrer Tätigkeit hierüber dem Umsatzsteueramt Anzeige zu erstatten.

Es haben also jetzt innerhalb der vorerwähnten Frist in erster Linie alle diejenigen Gewerbetreibenden anzugehen:

- a) die der Herstellersteuer nach § 15,
- b) die der Kleinhandelssteuer nach § 21,
- c) die der Verbergungssteuer nach § 25 Nr. 2,
- d) die der Zatterfallsteuer nach § 25 Nr. 4 unterliegen.

Die Anzeigen und Ergänzungen hierzu sind schriftlich oder mündlich zu Protokoll bei dem Umsatzsteueramt zu erstatten. Sie haben zu enthalten: Vor- und Zunamen (Firma), Wohnort (St. u. Leitung) nebst Straße und Hausnummer des Steuerpflichtigen, Art und Tätigkeit des Gewerbetreibenden und die Bezeichnung der Gegenstände, die in dem Unternehmen umgesetzt werden, nach ihrer handelsüblichen Benennung, oder die Art der Leistungen, die es ausführt.

Zur Erleichterung der Steuerpflichtigen laden wir die Gewerbetreibenden oder ihre Vertreter zu einer gemeinsamen Besprechung im Stadtverordneten-Sitzungssaal hiermit ein, und zwar:

- a) auf Montag, den 26. d. Mts., nachm. 4 Uhr, alle diejenigen, die der Herstellersteuer unterliegen,
- b) auf Dienstag, den 27. d. Mts., nachm. 4 Uhr, alle diejenigen, die der Kleinhandelssteuer unterliegen,

Bitte, sehen Sie

heute noch Ihren Druckbedarfsbesand durch! Ist alles vollständig? Wie lange reichen Ihre Vorräte noch? Wir liefern Ihnen sofort Kataloge, Preislisten, Rundschreiben, Briefbogen, Postkarten, Rechnungen, Mitteilungen, Quittungen, Briefumschläge, sowie alle Arten Geschäftsvereins- und Familien-Drucksachen in geschmackvoller, sauberer Ausführung, zu angemessenen Preisen. Sie überzeugen sich damit von der Leistungsfähigkeit der **Buchdruckerei Fr. Kuhle, Fernruf 83** und 151, Rennstraße 29-31 (Herforder Zeitung für Stadt und Land).

Turnklub-Rasenport c. B.
 Wegen der bevorstehenden Weltkämpfe der nächsten Zeit, werden die aktiven Turner gebeten, zu einer **Besprechung** heute, Freitag d. 23. d. Mts., abends 8 Uhr im Vereinslokal zu erscheinen. Der Turnwart.

Ein Posten gute **Wagenreifen** zum Auswechseln am Tage.
Bernh. Heinemann,
 Gredenstraße 12.

Prima Bohnerwachs!
 Mag. Ach, Gänsemarkt.

Pferd
 ein- und zweifach zu fahren, Wallach, 1,65 hoch, 8 Jahre alt, in jeder Weise zuverlässig, habe abzugeben, aber nur in gute Hände.
 Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Ztg. unter Nr. 9250.

Schützen-Verein
 Radewig, 2. Kompagnie.
 Am Sonnabend, 24. Juli, von 6-8 Uhr:
Preisschiessen.
Tanzkränzchen innerhalb der Kompagnie bei Spilfer.

Kalb-Rind-Ziegen-Kanin-Hasen-Lämmer-Felle
 kauft laufend
Bernh. Heinemann,
 Tel. 928 Gredenstr. 17.

Selbsthilfeverkauf.
 Sonnabend, d. 24. Juli, nachm. 12 Uhr, werde ich im Bürgerverein hier selbst, gemäß § 373 d. S. O. B.
 1 Pferd, Fuchs-Bonny-Hengst öffentl. meistbietend gegen Barzahlung veräußern.
Füllgrabe,
 Gerichtsvolkshaus in Herford, Vielesfeldstr. 43.

Sauberes Mädchen
 für Küche und Haus in kleinen Haushalten bei gutem Lohn sofort gesucht. Ebigen wird Gelegenheit geboten, sich in der Küche auszubilden. Es wurde eine **Ausbildung** für halbe Tage. **Frau Max Müller,** Vielesfeldstr. 8.

Mädchen
 für alle Haus- und Gartenarbeit nach Westfalen, in gute, dauernde Stellung. Angebote mit Angabe des Alters und der Lohnansprüche an **Fr. Renner S. Bernhardt,** Westinghofenstr. 5, b. d. B. Westinghofenstraße 102/1.

Ordentlicher, fleißiger Hausdiener gesucht.
Louis Ranzow, G. m. b. H.

Tiemeyer, Stiftberg.
 Sonntag, den 25. Juli:
Tanzkränzchen!

Kaufe Hafer u. Bohnen zum Tagespreis.
Georg Schweppe, Telefon 341.

Kleines Stempel Stempelwaren
 Rennstr. 27
M. Küssner, Herford

Schokoladenfabrik
 gesucht. Anst. Angeb. m. B. n. J. A. 4404 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.

Sammel-Akten-Zeitungen. Altes Druck-Bücher- kauft zu hohen Preisen
Bernh. Heinemann,
 Tel. 928 / Kredenstr. 17.

Schneure
 zu mieten gesucht.
 Angebote mit Nr. 1277 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Sie werden heute alles los!
 Prüfen Sie Boden, Keller, Kammern, etc. Sie finden noch brauchbare Gegenstände, die Sie billig verkaufen können, wenn Sie eine kleine Anzeige in der **Herforder Zeitung** benutzten.

Schwarz-Dackelhund
 brauner, 4 Jahre alt, gut gebildet, mittelgroß, preiswert zu verkaufen. Nachfragen bei **Gartenstein, Löhnerstr. 11.**

Kinderwagen und Schützenhut
 neu, billig zu verkaufen.
Grünwald, Götterstr. 11.

Nähmaschine
 gebrauchte, gut erhaltene, 200 Mk. zu verkaufen. Anfragen in der Geschäftsstelle dieser Ztg. unter Nr. 9253.

Feston
 auszuschnitten, außer dem gewöhnlichen zu vergeden.
Gustav Wolke, Waisenhausstr. 2.

Ämtliche Bekanntmachungen des Landkreises Herford.

Das Mehrensammlen
 auf fremden Feldern ist verboten. Wer Mehren sammeln will, muß im Besitze eines Erbscheinens des Besitzers sein, dem das betreffende Feld gehört. Solange die Stiegen noch auf dem Feld stehen, ist das Mehrenlesen überhaupt verboten. Durch Mehrenlesen gewonnenes Getreide darf nur gegen Mahlkarte auf den Mähwerken vernichtet werden. Diese Mahlkarten werden auf Antrag bis zum 20. September d. J. auf der Kreisfarmstelle Herford (Amtsstr. 6) Zimmer Nr. 7 ausgestellt.

Der Erlaubnischein darüber, daß die Mehrenlese gestattet ist, sowie Lebensmittelausweis sind vorzulegen.

Das Verbot des Verfüßerns von Brotgetreide gilt auch für abgrenztes Brotgetreide.
 Herford, den 20. Juli 1920. **Der Kreisamtsausf.**

Preise für Brotgetreide, Gerste und Hafer aus der Ernte 1920
 Roggen, 143 M für den Doppelzentner, Weizen 157 M für den Doppelzentner, Gerste 138 M für den Doppelzentner, Hafer 135 M für den Doppelzentner, rein netto, ohne Saft, frei Mühle oder Mälerei. Außerdem wird eine Frühdruckprämie für Brotgetreide bis 1. August 1920, 15 M für den D. für Anlieferung vor dem 16. Sept. 1920.

Die Kommissionäre des Kreises: Kornhaus G. m. b. H., Herford, A. Meierabend in Bünde, S. P. Stern in Wöhrde, Graefe in Badingen bei Speng, W. Schäpersmann in Zinghausen bei Speng und August Diebold in Hüffen sind angewiesen, das Getreide zu diesen Preisen anzunehmen.
 Herford, den 20. Juli 1920. **Der Landkre.**

Gerste neuer Ernte kann zur Verfütterung noch nicht freigegeben werden, da seitens der Reichs Futtermittelstelle über die Verfütterung von Gerste und Hafer bisher keine Bestimmungen getroffen sind.
 Herford, den 20. Juli 1920. **Der Kreisamtsausf.**

Obenbrennstoff u. Labnubrennstoff
 erhalten u. geben
Obenbrennstoff
 In einzelnen Pakungen
 Bluthreinigung, Brust-Lungen-Knoten, Bluthreinigung, Asthma, Verkalkungen, Nerven, Magen, Leber, Nieren-Blasen-Unterleibs-Gicht-Rheuma, Herz, Wurm, Gallenstein, Stuhlverstopfungen, etc.
 Zusammensetzung auf jedem Paket
 Zu haben in Apotheken u. Drogerien, Auftragsauftrag
 durch **A. Dorfscheider & Co. Nachf. G. m. b. H. Bad Godesberg**
 Vorrätig bei:
W. Jseemann, Renn-Drogerie, Herford, Rennstr. 21.

General
 Mr. I.
 Beratung
 wth. Ber.
 Regierung in
 tenz zusammen
 Organisation
 Spaa getroffen
 öffnung der
 wurden die
 geleitet. Die
 besucht. Na
 die Konferenz
 1. Es ist
 gegenüber de
 bevorstehende
 Wirtschaft an
 erhalten bleib
 2. Braun
 dem. Dafür
 für Braunkoh
 die in Betrad
 der Braunkoh
 schinellen Be
 3. Zuna
 haltung der
 4. Das
 gekündigt we
 Verhandlung
 5. Es en
 Verbände der
 jung darüber
 der Mehrför
 6. Sodas
 der einzelnen
 arbeitsminis
 7. Jeglic
 Nachdruck en
 Nachmitt
 ren Kreise
 den Vertreter
 besaßte, wels
 in erster Lin
 wth. Ber.
 die Beratung
 Vorst. des Re
 Reichsarbeitsm
 ren durch Dr.
 Referenten.
 weislichen Ind
 sind u. a. div
 liche Interessen
 besch. öffentl.
 industriellen
 teilschäftlands
 Die Beratung
 des Brotes un
 Die Konse
 hofft auch zu
 allen Kohlen
 Teilnehmer für
 rungsprobleme
 aufrecht zu er
 Eine
 Berlin, 23
 schäftsraats
 das Spaa-Ab
 am Sonnabend
 schäftlichen Di
 Auswertung d
 über di
 Berlin, 2
 gestern eine
 die Entwaffn
 einstimung d
 führen müsse.